

einen Meter genau orten kann, bin ich auch schon froh“, so Wilfried Gräßling.

Hilfreich ist das System nicht nur, um gefährdete Einsatzkräfte zurückzurufen und sie notfalls durch das Gebäude zu lotsen, sondern auch, um zusätzlichen Helfern den Weg in das Gebäude zu weisen: Bemerkt ein Retter beispielsweise, dass sein Kamerad ausfällt und Hilfe benötigt, kann er Helfer anfordern. Diese können vorher die Wege der zu Rettenden auf dem Bildschirm im Einsatzwagen genau verfolgen bzw. können durch den Einsatzleiter zum Ort des Geschehens gelotst werden. Ein wichtiger Vorteil der neuen Technik ist ihre Überlegenheit gegenüber dem Einsatz klassischer Funkgeräte, die etwa bei starkem Lärm oder anderen Einflüssen versagen können und einen stets ansprechbaren Feuerwehrmann voraussetzen.



Foto: St. Töpfer

Vorführung: Im Rahmen der „Langen Nacht der Wissenschaften“ stellten die Universität und die Berliner Feuerwehr das FeuerWhere-System vor.

Entwicklung in der Praxis

Bis Juni 2010 sollen technische Entwicklungen, die es bereits auf dem Markt gibt, zu einer für die Feuerwehr brauchbaren Lösung zusammengefasst werden, die dem Einsatz unter extremen Bedingungen standhält. „Nanotron Technologies bringt seine auf dem Chip-Prinzip basierende nanoLoc Funktechnik in das Projekt ein, die die Grundlage für das Lokalisierungsverfahren darstellt. Die Freie Universität steuert die

ScatterWeb Sensornetztechnologie zu dem Projekt bei und sorgt mit der Firma MSA Auer für die Integration der Einzelteile in ein Gesamtsystem. Das Leibniz-Institut IFP hat Erfahrungen im Bereich köpernaher Funktechnologie“, erklärt Stephan Töpfer, Sprecher der Freien Universität. Einen entscheidenden Anteil am Aufbau dieses Konsortiums hat ein weiterer Partner, und zwar die TimeKontor AG aus Berlin.

Für die Entwicklung werden nicht nur Labore genutzt. Die Berliner Feuerwehr garantiert Praxisnähe und ermöglicht die Erprobung der Technik in realistischen Szenarien. „Die Tests finden voraussichtlich im Kompetenzzentrum Brand- und Katastrophenschutz Heyrothsberge in Sachsen-Anhalt statt“, erklärt Wilfried Gräßling. In dem Brandhaus lassen sich dort typische Einsatzsituationen simulieren. Vor Ort befindet sich außerdem das Institut der Feuerwehr, in dem die Tests wissenschaftlich begleitet werden können.

Wann die Technik zum Einsatz kommt, steht noch nicht fest. Auch über einen möglichen Preis will sich Wilfried Gräßling noch nicht äußern. Er erwartet jedoch, dass sie für die Feuerwehren bezahlbar ist und künftig in ganz Berlin und darüber hinaus verbreitet sein wird.

Auf mehr Sicherheit hoffen, lässt das Forschungsprojekt auch Brandenburger Feuerwehren. Gerade in kleinen Wehren seien die Kontrollmöglichkeiten der Kameraden heute noch sehr beschränkt, erklärt Andreas Berger, der Sprecher des Landesfeuerwehrverbandes. Allein im vorigen Jahr ereigneten sich laut Statistik des Brandenburger Innenministeriums rund 100 Unfälle bei Löscheinsätzen. Erst im Februar starb ein 47-jähriger Retter bei einem Brand in Sonnenberg (Oberhavel). Die neue Technik, so die Hoffnung der Brandschützer, soll dafür sorgen, dass die Retter nicht zu Opfern werden. *Anja Sokolow*



Neubau: Zum einjährigen Jubiläum öffnete Geschäftsführer Hausmann die Tore des neuen Lentner-Werkgeländes.



Öffentlich: Am Tag der offenen Tür präsentierte Lentner sein gesamtes Produktspektrum.

typische Konstruktion mit dem im Aufbau integrierten Mannschaftsraum. Die Nutzung der gesamten Aufbaubreite bietet Platz für die Anordnung von vier Atemschutzplätzen nebeneinander, entgegen der Fahrtrichtung. Dass die Firma auf die individuellen Ausstattungswünsche der Wehren eingeht, zeigte ein Vergleich der ausgestellten Fahrzeuge.

Weiterentwickelter Aufbau

Aufmerksame Besucher entdeckten bei einem Rundgang durch die Fertigungshalle Unterschiede an den im Aufbau befindlichen LF 20/16. „Im Laufe des Sommers ändern wir den Aufbau“, bestätigte Konstrukteur Uwe Richter mit Blick auf das Vorführfahrzeug auf MAN TGM 13.280-Fahrgestell und verriet einige Details: Es zeige zwar schon das glattflächige Heck, aber es fehlt ihm die in ganzer Aufbaulänge durchgängige Umfeldbeleuchtung. Ein leichteres Aufbaugewicht stellten sich die Konstrukteure als Aufgabe, denn das stetig steigende Fahrgestellgewicht, hervorgerufen durch technischen Fortschritt und gesetzliche Vorgaben in der Motoren- und Abgasreinigungstechnik muss an anderer Stelle zur Einhaltung der Normvorgaben eingespart werden. Bei



Fertigung: In der neuen hellen und modernen Fertigungshalle produziert Lentner jetzt Feuerwehrfahrzeuge wie hier das LF.

Auf Wachstumskurs

Vor einem Jahr ist die Josef Lentner GmbH von Grafing nach Hohenlinden im Landkreis Ebersberg umgezogen (siehe FEUERWEHR Heft 3/2008). Im Mai öffnete die Firma für zwei Tage den Besuchern ihre Tore.

Die Entscheidung für den Neubau war goldrichtig“, strahlte Geschäftsführer und Eigentümer Mathias Hausmann auf die Frage nach der Entwicklung in der letzten Zeit und gibt einen Ausblick in die Zukunft:



Erfolgreich: Das FLF Avenger 6x6 wurde erst Ende 2007 vorgestellt. Inzwischen wurde schon eines ausgeliefert und weitere Bestellungen liegen vor.

„Die Planungen für eine Erweiterung laufen. Wir stocken unsere Fertigungskapazitäten auf, denn die Auftragsbücher sind gut gefüllt.“ Rund um die Halle präsentierten Feuerwehren aus Bayern die Produktpalette wie TSF-W, RW, TLF 20/40 SL oder GW-L. Zahlenmäßig am stärksten vertreten waren die LF 10/6 und HLF 20/16 auf Mercedes-Benz Atego und MAN TGM-Fahrgestellen. Allen gemeinsam ist die für Lentner



Fotos: K. Fischer

Geschäftsführer Mathias Hausmann: „Wir stocken unsere Fertigungskapazitäten weiter auf.“

den Löschgruppenfahrzeugen (H)LF 10/6 und (H)LF 20/16 bietet Lentner seinen Kunden die Wahl zwischen einem Aufbau aus Aluminium oder aus glasfaserverstärktem Kunststoff (GFK) an. Letzteren produziert die niederländische Firma Plastisol. „Die Feuerwehren entscheiden sich bei Löschgruppenfahrzeugen überwiegend für den Aufbau aus GFK“ stellte Richter fest: „Die Vorteile lauten Sicherheit, Garantie von 10 Jahren und sehr lange Haltbarkeit, da es keine Korrosion gibt.“ Dass der Kundenkreis zunehmend internationaler wird, zeigte in der Montagehalle ein Scania-Chassis mit werkseitiger Doppelkabine. Lentner baut darauf ein TLF für eine dänische Feuerwehr auf.

Erfolg mit dem FLF

„Mit diesem Erfolg haben wir nicht so schnell gerechnet! Ein Dutzend Aufträge weltweit sind unterschrieben. Dabei haben wir unser Flugfeldlöschfahrzeug „Avenger“ erst im Herbst 2007 auf der internationalen Fachmesse ‚interairport‘ in München

präsentiert“, freute sich Hausmann, der den Besuchern mehrmals am Tag das vor dem Betrieb geparkte FLF erläuterte und vorführte. Im Mai verließ das erste Fahrzeug für den Flughafen im polnischen Bydgoszcz das bayerische Werk. Für die als Zwei-, Drei- und Vierachser konzipierte Avenger-Baureihe konstruierte Lentner die Löschtechnik, Kabine und Steuerung. Dabei ist man nicht auf einen Fahrgestellhersteller fixiert. „Ob Terberg, MAN, Fesia oder KME, das muss mit dem Kunden entsprechend seiner technischen Anforderungen und seiner wirtschaftlichen Möglichkeiten

entschieden werden“, hält sich Hausmann die Optionen für die Zukunft offen.

Wenn auch die Einsatzfahrzeuge im Mittelpunkt der Firmenpräsentation standen, fanden die Besucher viele Ansprechpartner rund ums Produkt. Lieferanten wie Plastisol für den GFK-Aufbau oder Hale für die Pumpe waren genauso an den Tagen der offenen Tür anwesend wie Anbieter von Rettungsgeräten oder Feuertrainer. Kooperationspartner Arno Goebel beriet die Kunden zur Funktechnik. Große Neugier aber auch große Verunsicherung stellte er zur Einführung des digitalen Funksystems in den Gesprächen fest. Immer wieder hörte er die Frage, wie die beschaffende Kommune vermeiden könne, viel Geld in eine aktuell benötigte aber mittelfristig nicht mehr funktionsfähige Kommunikationstechnologie zu stecken. „Wir arbeiten an Konzepten und zeigen Ihnen bald unsere Lösung“, versicherte Goebel. Und unterstreicht damit die Aussagen der anderen Gesprächspartner aus dem Haus Lentner, die für stetige Produktentwicklung und Wachstum der Firma stehen. *Klaus Fischer*